№ 130. Dienstag, den 6. Juni 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Die Verlobungsgerüchte betreffs der Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern mit dem österreichischen Thronfolger werden vom bayerischen Hofe kategorisch dementirt.

Das Deutsche Reich ist von der schwedischen Regierung aufgefordert worden, sich an einer internationalen planmäßigen Erforschung der hydrographischen und biologischen Verhältnisse des nordatlantischen Ozeans und der Ost- und Nordsee zu betheiligen.

Der „Vorw." hatte bekanntlich die Einbringung der Zuchthaus-Vorlage zuerst angekündigt. In der Thatsache, daß die sozialdemokratischen Fäden sich überall hin erstrecken", sahen die „Berl. N. N." einen neuen Beweis für die ernste Gefahr und die dringende Nothwendigkeit verstärkter Abwehr. Darauf erwidert der „Vorw.": Es ist allerdings eine ernste Gefahr, daß wir etwas eher erfahren als die „B. N. N." Wir können aber die verehrliche Kollegin trösten, denn, wie wir ebenfalls zuverlässig erfahren, beabsichtigt die Regierung infolge unserer Indiskretion ein weiteres Preß- und speziell „Vorwärts"-Zuchthausgesetz einzubringen.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen findet, abgesehen von konservativen und gouvernementalen Kreisen, nirgends Anklang, insbesondere erklärt sich das Zentrum, das auch hier wieder den Ausschlag giebt, entschieden dagegen. Die ultramontane „Kölnische Volkszeitung" erfährt zuverlässig aus Berlin, die Regierung bestehe auf der ersten Lesung des Gesetzes zum Schutze des Arbeitsverhältnisses noch vor der Vertagung des Reichstages. Das Blatt sagt, die Antwort des Reichstages auf dieses Gesetz könne nur die Ablehnung sein. Das Zentrum werde sich in seiner Haltung auch durch Thränen nicht weich lassen. Es werde die Ablehnung des Gesetzes mit der Begründung verlangen, daß es einem persönlichen Wunsche des Kaisers entspreche. Wie die „Köln. Volksztg." ferner zuverlässig erfährt, wird der Reichskanzler die Vorlage im Reichstage selbst einbringen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Blättermeldung über eine angeblich bevorstehende Vertagung des Landtags als verfrüht. Angesichts des noch zu erledigenden Materials sei es verkehrt, wenn man schon jetzt mit einem Sessionsschluß Ende Juni oder Anfang Juli rechnen wollte.

Zu dem Erwerb der Karolinen und Marianen nimmt die „Köln. Ztg." Stellung. Das rheinische Blatt findet, die Erwerbung habe erhöhte Bedeutung durch die Besitzergreifung Kiautschous. Fortan ständen die deutschen Besitzungen von dort bis nach Neu-Guinea in fast ununterbrochener Verbindung, die auch auf Samoa ausstrahle. Was Bismarck vergeblich anstrebte, sei durch Bülow erreicht worden, trotz der großen entgegenstehenden Schwierigkeiten, die hauptsächlich darin bestanden, die Besitzergreifung zu vollziehen, ohne bei den interessirten Mächten auf Schwierigkeiten zu stoßen. Die „Köln. Ztg." begrüßt es, daß es einer klugen, zielbewußten und durchaus maßvollen Politik gelungen sei, die früheren amerikanischen Vorurtheile abzuschwächen, so daß heute Amerika Befriedigung darüber ausdrücke, daß es in Deutschland einen unternehmungslustigen und thatkräftigen Nachbar erhalte. Das „Berl. Tagebl." bezeichnet den Erwerb der Inselgruppe als einen großen Erfolg der Politik Kaiser Wilhelms II. und seines Staatssekretärs des Aeußern v. Bülow. Die „Volksztg." wünscht die Ablehnung der entsprechenden Vorlage durch den Reichstag. Auch die volksparteiliche „Freisinnige Zeitung" äußert sich in einem Artikel mit der Ueberschrift „Neue werthlose Kolonien" mißfällig über die Erwerbung der Karolinen. — Bemerkenswerth ist, daß die neueste Nummer der „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel bringt, wonach das Deutsche Reich trotz der letzten Marinevorlage noch nicht Panzerschiffe genug habe. Und die „Kreuzztg." schreibt: „Bei aller Genugthuung indessen soll man die eine entschieden gebotene Folge erweiterter Kolonialpolitik nicht vergessen: Sie bedingt auch eine fortschreitende Vervollkommnung der Mittel zum Schutze unserer Kolonien; denn kann das Deutsche Reich ihnen einen solchen nicht gewähren, so ist ihr Besitz zum mindesten ein sehr problematischer. Das eine geht mit dem anderen unweigerlich Hand in Hand. Und die, welche jetzt lauten Jubel erklingen lassen über den neuesten deutschen Zuwachs, sie sollen auch dann nicht murren, wenn das Reich von ihnen das verlangt, was es braucht, um seinen überseeischen Bestand zu schützen. — Thu Geld in Deinen Beutel, deutscher Steuerzahler! — Englische Blätter geben die Entschädigungssumme für die Karolinen 2c. auf 60 bis 80 Millionen Mark an. Das „Berl. Tagebl." berichtet, daß die Entschädigungssumme 5 Millionen Dollar betragen soll. Nach Erklärungen der Madrider Regierung beläuft sich der Kaufpreis für die Karolinen, Palaosinseln und Marianen auf 25 Millionen Pesetas gleich 16 Millionen Mark. Spanien behielt sich das Recht vor, auf jeder der drei Inselgruppen ein Kohlendepot zu errichten. Spanien bewilligt für die deutsche Einfuhr einen Konventionaltarif, falls Deutschland für die spanische Einfuhr die Meistbegünstigung gewährt.

Auf einen drahtlichen Glückwunsch, den die Hamburg-Amerika-Linie aus Anlaß der Erwerbung der Karolinen, Palau- und Marianen-Inseln für das deutsche Reich an den Kaiser gerichtet hat, erhielt Direktor Ballin folgende Antwort: „Der warme Glückwunsch zu der Erwerbung der Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln, der mir von Ihrer Seite zugegangen ist, zeigt mir, daß die Bedeutung dieses Erwerbes für deutschen Handel und Verkehr und mein unablässiges Streben zur Hebung derselben richtig gewürdigt worden ist. Ich danke deshalb bestens für das Telegramm mit dem Wunsche, daß die deutsche Schifffahrt auch auf den Fahrten zu dem neuen deutschen Insellande von Gottes Segen begleitet sein möge. Wilhelm."

Wie der „Voss. Ztg." aus Apia gemeldet wird, haben die Kommissare Mataafa eingeladen, an Bord des britischen Kreuzers „Badger" zu kommen und haben ihm sichere Rückkehr verbürgt. Die Kommissare wünschen die Lage mit Mataafa freimüthig zu besprechen. Derselbe hat die Einladung angenommen. Dr. Solf ist in Samoa angekommen.

Nach einem Kieler Telegramm des „B. Tgbl." übertrug das Reichsmarineamt ferner der Germania-Werft den Bau eines erstklassigen Linienschiffes, dessen Wasserverdrängung größer als die des „Kaiser Wilhelm des Großen", sein wird. Mithin wird das neue Linienschiff das größte Kriegsschiff der deutschen Marine werden.

Die antisemitischen Hetzreden des Grafen Pückler-Tschirne beschäftigten am Sonnabend die 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1. Auf die Anklage der Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten hatten sich der Redakteur der antisemitischen „Staatsbürgerzeitung" Wilberg, der Geschäftsführer dieser Zeitung Bruhn, der Verleger des antisemitischen „Deutschen Generalanzeigers" Karl Sedlaczek und der frühere Redakteur des letzteren Schürkämper, zu verantworten. Die genannten Blätter hatten auf Ansuchen des Grafen Pückler Sonderausgaben mit dessen Hetzreden veranstaltet. Da Pückler selbst von der Glogauer Strafkammer freigesprochen worden war, stellten die Vertheidiger den Antrag, die Sache zu vertagen, bis das Urtheil des Glogauer Gerichts durch das Reichsgericht geprüft sein werde. Der Gerichtshof lehnte aber die Vertagung ab. — Die Angeklagten bestritten, daß die Reden als Aufforderungen zu Gewaltthätigkeiten aufgefaßt werden könnten. Der Angeklagte Sedlaczek betonte, daß ihm die Reden noch lange nicht weit genug gehen. Der Geschäftsführer der „Staatsbürgerzeitung" Bruhn erklärte offen, daß er bei der Verbreitung der Sonderabdrücke der „Staatsbürgerzeitung" lediglich geschäftliche Reklamezwecke im Auge gehabt habe. — Nach kurzer Beweisaufnahme über die Thätigkeit des Angeklagten Sedlaczek beantragte Staatsanwalt Dr. Eger das Schuldig gegen die Angeklagten und zwar gegen Wilberg und Bruhn je 500 M. Geldstrafe ev. 50 Tage Gefängniß, gegen den Angeklagten Sedlaczek mit Rücksicht auf seine Vorstrafen gegen Preßvergehen drei Monate Gefängniß, die gleiche Strafe gegen den Angeklagten Schürkämper, der Vorstrafen wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung, Betruges und Obdachlosigkeit erlitten hat. Es sei verwunderlich, daß ein Mann, der so etwas auf dem Kerbholz hat, als Vorkämpfer und Verfechter des Deutschthums auftritt. Als der Vertheidiger Rechtsanwalt Ulrich, bei Beginn seiner Ausführungen betonte, daß es sich um eine Abwehr gegen „Fremde" handele, wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Juden deutsche Staatsbürger seien, er könne derartige Ausdrücke nicht dulden. Der Vertheidiger erwiderte, daß er nur seine Ueberzeugung zum Ausdruck habe bringen wollen. Er müsse bei seiner Ansicht beharren. Der Staatsanwalt erblickte in dem Verhalten des Vertheidigers eine Ungebühr, die er mit einer Geldstrafe von 50 Mk. zu ahnden beantragte. Der Vorsitzende verkündete nach längerer Berathung des Gerichtshofes das Urtheil dahin: Dem Angekl. Sedlaczek, der die betreffenden Nummern des „Generalanzeigers" nicht als verantwortlicher Redakteur gezeichnet hat, hat nicht genügend nachgewiesen werden können, daß er direkt Veranlassung zur Verbreitung der Druckschriften gegeben und er mußte deshalb freigesprochen werden. Was die drei übrigen Angeklagten betrifft, so ist der Gerichtshof von folgenden Erwägungen ausgegangen: Wenn die Angeklagten die Reden des Grafen v. Pückler hier in Berlin zum Abdruck gebracht haben, so müssen sie so beurtheilt werden, als ob sie vor dem Berliner Publikum gehalten wären. Die Reden sind nach Ansicht des Gerichtshofes wohl geeignet, verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten anzureizen. Es handle sich bei § 130 nicht blos um verschiedene Gewerbsklassen, sondern auch um sonstige Verschiedenheiten innerhalb der Bevölkerung. Bei den Juden aber sind bezüglich der Abstammung, des Glaubens und anderer Merkmale solche Verschiedenheiten vorhanden, sie sind Deutsche, aber sie bilden innerhalb der Deutschen eine besondere Klasse. Die Angeklagten mußten sich bewußt sein, daß die Volkskreise, für welche die Flugblätter bestimmt waren, bei geeigneter Gelegenheit auch zu Gewaltthätigkeiten gegen die Juden schreiten könnten. Der Gerichtshof hat Wilberg zu 200 Mark, Bruhns zu 100 Mark, Schürkämper zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt. Daß eine Ungebühr des R.-A. Ulrich vorliege, hat der Gerichtshof verneint.

Zur Schiedsgerichtsfrage liegen der Friedenskonferenz im Haag Vorschläge bekanntlich von russischer, englischer und amerikanischer Seite vor. Die beiden letzteren kommen einander sehr nahe und unterscheiden sich eigentlich nur hinsichtlich der Zahl der von jedem Lande zu stellenden Richter. Die meiste Aussicht hat der englische Vorschlag, welchen die Unterkommission auch zuerst in Beratung ziehen wird. Wir geben daher seinen Inhalt in aller Kürze wieder: 1. Einsetzung eines ständigen Hofes für internationale schiedsgerichtliche Entscheidungen. 2. Errichtung eines ständigen Zentral-Bureaus mit einem Sekretär, Archivar und einem Beamtenstab. 3. Jeder Staat ernennt zwei hervorragende Juristen oder Publizisten zu Mitgliedern des Schiedsgerichtshofs. 4. Falls kontrahirende Staaten einen Schiedsspruch verlangen, wählen sie unter sämmtlichen Mitgliedern des Hofes so viele Richter aus, als sie übereingekommen sind. 5. Auch Staaten, welche an dem Abkommen nicht theilgenommen haben, dürfen sich dieses Hofes bedienen. 6. Ueberdies wird noch ein ständiger Verwaltungsrath eingesetzt und zwar am selben Orte, wo sich das Zentralbureau befindet. Der Rath organisirt das Zentralbureau. 7. Die Kosten werden durch die Unterzeichner des Traktats gemeinschaftlich bestritten.

Ausland.

Belgien.

Der belgische Thronfolger, Prinz Albert, hat nach der Eröffnung der Provinzial-Ausstellung von Flandern in Gent mit besonderem Eifer die Sonderausstellung des sozialistischen Genter „Vooruit", der großen sozialistischen kooperativen Genossenschaft, eingehend besichtigt. Der Sozialistenführer und Gemeinderath Hardyns führte den Prinzen, der sich über die sozialistischen Einrichtungen im Interesse der Arbeiter sehr befriedigt aussprach. Als der Prinz in der Mitte des Saales die Marmorbüste des kürzlich verstorbenen Genter Sozialistenführers Van Beveren, eines Begründers des „Vooruit" und der aufgelösten Internationale, erblickte, hielt er vor dieser Büste an und sagte mit lauter Stimme: „Der Tod des Herrn Van Beveren war für die Arbeiterpartei ein Verlust, denn er war ein Mann von weitem Geiste und voll von Billigkeit." Der Prinz will am 11. d. M. in Lüttich das große Schießhaus eröffnen, wobei ihm die Sozialistenpresse einen schlechten Empfang in Folge des Wahlgesetzes angedroht hatte.

Frankreich.

Zu Ehren Marchands fand am Freitag Abend in Paris bei dem Minister der Kolonien Guillain ein großer Empfang statt, zu welchem der Ministerpräsident Dupuy, die Minister Delcassé, Krantz und Lockroy, die in Paris anwesenden Mitglieder des diplomatischen Korps, viele Senatoren, Deputirte, Generale, Admirale und sonstige hervorragende Persönlichkeiten erschienen waren. Vor dem Ministerium wogte eine zahlreiche Menge, welche Hochrufe auf Marchand und die Armee ausbrachte.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause legte am Freitag der Erste Lord des Schatzes Balfour eine Botschaft der Königin vor, in welcher diese den Wunsch ausspricht, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste Lord Kitcheners bei der Vorbereitung und Durchführung der Sudan-Expedition ihm einen ganz besonderen Beweis ihrer Gunst zu geben, und das Haus ersucht, ihr zu ermöglichen, Lord Kitchener ein Geschenk von 30 000 Pfund Sterling zu machen. Die Beratung über diese Angelegenheit wird am Montag stattfinden.

Spanien.

Die spanische Thronrede betont u. a. die herzlichen Beziehungen zu allen Mächten und sagt: Besondere Dankbarkeit schulden wir dem Papste, von dem wir Beweise seines großen moralischen Beistandes erhalten haben. Die Hauptaufgabe und zugleich die schwierigste der Kortes ist die, die Finanzen zu ordnen und die Kriegsausgaben zu regulieren, und zwar mit den gewöhnlichen dauernden Ausgaben vermittelst einer thatkräftigen strengen Politik des Abwägens. In diesem Sinne wird die Regierung schmerzliche Opfer von dem Lande verlangen, die aber in gerechter Weise auf alle Klassen der Bevölkerung vertheilt werden sollen. Die Regierung wird mit den Budgets mehrere Vorlagen einbringen, welche die durch die Verluste der Kolonieen und die Kolonialfeldzüge erwachsenen Verpflichtungen regeln und die Staatsschulden zum Theil reorganisieren, die Staatsrenten umgestalten und andere neue Renten schaffen sollen, getreu all den Ideen, welche die wesentliche Grundlage für die spanische Politik und für die Aufrichtigkeit des Budgets und der Zahlungsfähigkeit Spaniens bleiben werden. In der nächsten Session sollen Vorlagen, welche eine Reorganisation des Landheeres und der Marine auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht bezwecken, ein-

gebracht werden, ferner Vorlagen, welche sich auf die Vervollständigung der Küstenverteidigung beziehen, und andere Entwürfe, die hauptsächlich auf administrative Reformen abzielen.

Der Dreyfus-Prozeß vor dem Kassationshof.

Das Urtheil des Kassationshofes im Prozeß Dreyfus ist, wie schon am Sonnabend Abend durch Extrablatt gemeldet, am Sonnabend Nachmittag erfolgt. Das Urtheil lautet entsprechend dem Antrag des Referenten und des Generalprokurators auf Revision des Dreyfus-Prozesses mit Verweisung vor ein neues Kriegsgericht, welches in Rennes stattfinden wird. — Der Urtheilsfällung ging eine lange Berathung voraus, welche darauf zurückzuführen ist, daß mehrere Räthe für eine Fassung des Urtheils eintraten die dem neuen Kriegsgericht freie Hand gelassen hätte, schließlich sprach sich aber die Mehrheit für die von Ballot-Beaupree vorgeschlagene Fassung aus, wodurch die dem neuen Kriegsgericht vorzulegende Frage genau dahin festgestellt wird: „Ist Dreyfus schuldig im Jahre 1894 Machenschaften vollführt oder Beziehungen zu einer auswärtigen Macht oder deren Agenten unterhalten zu haben, um dieselbe zu bewegen, Feindseligkeiten gegen Frankreich zu begehen, oder Krieg gegen Frankreich zu unternehmen oder ihr die Mittel dazu zu verschaffen." — Für die Wahl von Rennes als einen Ort des Kriegsgerichts entschied der geräumige Saal des dortigen militärischen Gerichtsgebäudes. Die Verhandlung findet Anfang August in voller Oeffentlichkeit statt. Der Eskadronchef Cavère in Rennes funktionirt als Regierungskommissar, der Kapitän a. D. Jacquier als Referent. Der Korpschef-General Lucas wird unter den Offizieren des X. Korps die Kriegsrichter zu wählen haben.

Die Verhandlungen am Sonnabend begannen um 1 Uhr mittags. Eine ziemlich beträchtliche Menschenmenge war nach dem Justizpalast geströmt, sah sich aber in ihren Erwartungen getäuscht, da das Urtheil hinter verschlossenen Thüren gefällt wurde. Es herrschte vor dem Justizpalast vollkommene Ruhe. Nach Verkündung des Urtheils brach das Publikum in die Rufe: „Es lebe die Gerechtigkeit!" „Es lebe das Gesetz!" aus.

Dem „Echo de Paris" zufolge hat der Kassationshof zwei neue Thatsachen zur Begründung der Revision festgestellt, nämlich 1. daß das Bordereau nicht von Dreyfus herrühre, 2. daß das Schriftstück „Cette Canaille de D." auf Dreyfus keine Anwendung finden könne. — Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." hat der Ministerrath am Freitag beschlossen, das Urtheil des Kassationshofes in sämmtlichen Gemeinden Frankreichs anzuschlagen.

Die Rückkehr Dreyfus' nach Frankreich ist bereits in die Wege geleitet. Der „Figaro" theilt mit, daß Frau Dreyfus ermächtigt worden war, ihrem Gatten mitzutheilen, daß Ballot-Beaupré und Manau bei der Revisionsverhandlung des Kassationshofes seine Verweisung vor ein neues Kriegsgericht beantragt hätten. Dreyfus habe durch Depeschen geantwortet, in denen er mit bewegten Worten erklärte, er habe niemals an dem Siege der Gerechtigkeit gezweifelt und sehe mit vollem Vertrauen seinem Erscheinen vor einem neuen Kriegsgericht entgegen. — Der Gouverneur von Guyana telegraphirte an die Regierung den Inhalt eines ihm von Dreyfus zur Beförderung an den Kriegsminister übergebenen Briefes. Dreyfus bittet darin in Anbetracht seines Gesundheitszustandes um rasche Justiz.

Präsident Loubet scheint durch den Ausgang des Dreyfus-Prozesses in große Aufregung gerathen zu sein. Die „Agence Havas" verzeichnet unter allem Vorbehalt die Meldung der „Estafette", nach welcher Präsident Loubet im Ministerrath am Freitag die Absicht kundgegeben habe, von seinem Amt zurückzutreten, auf inständiges Bitten der Minister aber von dieser Absicht Abstand genommen habe.

Die Dreyfusgegner, insbesondere die Antisemiten, sind durch das Ergebniß der Verhandlungen des Kassationshofes außer sich gerathen. Die antisemitischen Deputirten Lasies und Firmin Faure richteten an den Ministerpräsidenten ein offenes Schreiben, in welchem es heißt: „Durch die 24 Stunden vor der Entscheidung des Kassationshofes angeordnete Verhaftung du Paty de Clam's haben Sie eine Pression auf die Richter geübt. Wir erklären, daß wir vor nichts zurückschrecken, um die Nation zu vertheidigen. Wenn es wahr ist, daß Dreyfus ungerechter Weise des Verrathes angeklagt wurde, dann sind Sie der Hauptschuldige. Am Tage wo sie dem Syndikat gehorchen und die gerichtliche Verfolgung gewisser Generale anordnen sollten, werden wir in der Kammer Ihre Versetzung in den Anklagezustand und Ihre sofortige Verhaftung verlangen!"

* * *

„Times" und „Daily Chronicle" veröffentlichten am Sonnabend den Inhalt der Interviews mit Esterhazy, die von ihm unterzeichnet sind. In denselben bekennt Esterhazy, daß er das Bordereau auf Anregung des Obersten Sandherr geschrieben habe.

In einer Unterredung mit dem Londoner Berichterstatter des „Matin" hat Esterhazy erklärt: „Ja, ich habe das Bordereau angefertigt, ja, ich habe es gethan, und zwar auf die Aufforderung des Obersten Sandherr, meines Vorgesetzten und Freundes." Wenn Esterhazy dann weiterhin doch noch die Schuld von Dreyfus behauptet, so klingt dies nur lächerlich. Wichtiger ist die Behauptung dieses Hallunken, die Generäle Boisdeffre, Gonse und Billot hätten von Anfang an gewußt, daß er, Esterhazy, Urheber des Bordereaus sei. „Diese Generäle haben mit mir dieselbe Rolle gespielt, wie mit Henry. Zu mir sagte man, fertigen Sie das Bordereau an, zu Henry, es ist nöthig, das geheime Dossier zu vervollständigen. Henry ist als Opfer seiner Pflicht gestorben." Im Laufe der Unterhaltung stieß Esterhazy vielfach Drohungen gegen seine früheren Vorgesetzten aus. Er legte eine Anzahl Briefe derselben vor und legte an der Hand derselben seine Beziehungen zu ihnen dar. Er schloß mit der Erklärung, daß er nunmehr sprechen und die volle Wahrheit sagen werde.

Der Pariser „Fronde" zufolge erhielten der Kriegsminister Krantz und der erste Präsident des Kassationshofes Mazeau am Freitag einen Brief Esterhazy's, in welchem dieser eingesteht, daß er der Urheber des Bordereaus sei und es mit Wissen eines Generals angefertigt habe. Esterhazy verlange ferner in diesem Briefe sicheres Geleit, um in Paris weitere Aufklärungen geben zu können.

Provinzielles.

Graudenz, 2. Juni. Das 25jährige Lehrerjubiläum feierte am Mittwoch Herr Mittelschullehrer Kröhn hierselbst. Die „Liedertafel" brachte ihm, als ihrem eifrigen Mitgliede, ein Ständchen, und der Vorsitzende, Herr Fritz Kyser, sprach ihm die Glückwünsche des Vereins aus. Am Donnerstag Vormittag fand eine Schulfeier zu Ehren des Jubilars statt. Der Graudenzer Lehrerverein, dessen Vorsitzender Herr Kröhn ist, überreichte ihm seine Glückwünsche und eine goldene Uhr als Ehrengeschenk.

Graudenz, 3. Juni. Ein „Preßtag" wird der 7. Juni für das hiesige Landgericht sein. Es sind nämlich auf diesen Tag vier Preßprozesse, sämmtlich gegen den Redakteur der hiesigen „Gazeta Grudziadzka", angesetzt. Die Verhandlungen werden wohl ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmen, da es sich um eingehende Beweiserhebungen und Erörterungen über politische Zustände und angebliche Maßregeln gegen die polnische Presse handelt.

Pelplin, 3. Juni. Die Wiederherstellung des Pelpliner Domes ist soweit gefördert, daß die demnächstige Einführung des neuen Bischofs in dem völlig fertiggestellten Gebäude wird vor sich gehen können.

Dirschau, 3. Juni. Hier ist die unverehelichte Arbeiterin Kloft an den Pocken erkrankt. Die Polizei-Verwaltung hat sofort Sicherheitsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung getroffen. Es ist anzunehmen, daß die erkrankte Person den Krankheitsstoff beim Besuch der katholischen Kirche, wo sie mit russisch-polnischen Arbeiterinnen zusammengekommen ist, aufgenommen hat.

Elbing, 3. Juni. Anläßlich des gestrigen Kaiserbesuches soll der Kaiser einen Besuch Kadinens in diesem Jahre mit der Kaiserin in Aussicht gestellt und den Landrath Etzdorf geadelt haben.

Tiegenhof, 1. Juni. Der Sohn des Schmiedemeisters M. von hier versuchte dieser Tage in Gemeinschaft mit dem Gesellen ein paar alte Platzpatronen eines Militärgewehres zu entladen. Durch unvorsichtige Handhabung explodirten beide Patronen und verletzten den Gesellen erheblich an der rechten Hand, während der junge M. Verletzungen im Gesicht davontrug; ein Splitter des Zündhütchens schlug ihm u. a. unmittelbar über dem rechten Auge ein. — Ein anderer Unfall ereignete sich in der hiesigen Zuckerfabrik. Der Maschinenmeister B. wollte aus einem Tesching eine stecken gebliebene Patrone entfernen. Hierbei entlud sich der Schuß plötzlich und traf den B., welcher vor dem Lauf stand, in den Bauch. Die Kugel ist noch nicht gefunden worden.

Prökelwitz, 3. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittag hier eingetroffen. Für die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers in Prökelwitz ist ein regelmäßiger Postkourierdienst zwischen Berlin und Prökelwitz eingerichtet worden. Es sind ständig zwei Postkouriere unterwegs, von denen der eine mit dem D-Zuge um 11.20 Abends aus Berlin abfährt und morgens in Prökelwitz eintrifft, während ein zweiter Kourier mit den Postsachen von Prökelwitz jeden Abend abgefertigt wird und mit dem Nachtschnellzuge über Marienburg morgens in Berlin eintrifft. Wie in früheren Jahren sind auch jetzt während der Anwesenheit des Kaisers zwei Postbeamte sowie das nöthige Unterbeamtenpersonal in Prökelwitz stationirt worden. Während dieser Zeit ist auch direkte Telegraphenverbindung zwischen Prökelwitz und Berlin eingerichtet worden.

Insterburg, 1. Juni. Ein hiesiger Geflügelzüchter, Herr Färbermeister Krupp, hat bei der internationalen Geflügelausstellung in Petersburg, an der sich Geflügelzüchter aus fast allen Ländern Europas betheiligt hatten, auf einen Stamm Hühner „Plymouth-Rocks", eine bronzene Medaille erhalten. Der Stamm ist für 100 M. verkauft worden.

Stettin, 2. Juni. Nach etwa zweistündiger, theilweise recht lebhafter Debatte ist in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung die Magistratsvorlage auf Einführung einer Fahrradsteuer mit erheblicher Majorität abgelehnt worden.

Lokales.

Thorn, den 5. Juni.

— **Personalien.** Der Rechtsanwalt Richard Krüger aus Graudenz ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Graudenz ernannt worden.

Der Gerichtsassessor Eduard Aronsohn aus Graudenz ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Stolp zugelassen.

— Zum Nachfolger des Eisenbahnpräsidenten Thomé in Danzig ist der Oberregierungsrath Greinert von der Eisenbahndirektion zu Königsberg ausersehen.

— **Personalien bei der Post.** Ernannt sind zu Postpraktikanten die Posteleven Bönig und Jackstein in Danzig, zu Postassistenten die Postgehilfen Nahber in Rosenberg, Onasch in Elbing, Krüger in Dt. Eylau, Gurski und Lull in Danzig. Etatsmäßig angestellt sind als Postassistenten: Quiring in Mewe, Steinke in Neufahrwasser. Versetzt sind: der Postpraktikant Grunow von Danzig nach Neuenburg, die Postassistenten Fischer von Bromberg nach Hammerstein, v. Versen von Zechlau nach Tuchel, Greinert von Rosenberg nach Thorn, v. Karzewski von Christburg nach Danzig, Krugel von Lubianen nach Dirschau, Nassadowski von Melno nach Alt-Kischau, Piotrowski von Dirschau nach Thorn, Wulf von Dirschau nach Pr. Stargard, Deckner von Thorn nach Lauenburg i. Pr., Felske von Thorn nach Sierakowitz, die Postgehülfen Wittstock von Kornatowo nach Culm, Knopf von Schöneck nach Thorn, Hopp von Garnsee nach Thorn, Drechsler von Bischofswerder nach Elbing.

— **Schulhygienisches.** Der Kultusminister hat auf eine Eingabe des geschäftsführenden Ausschusses des schlesischen Provinziallehrervereins vom 25. v. Mts. hin eine Prüfung der Frage angeordnet, ob eine Aenderung der zur Zeit geltenden Bestimmungen über das Reinigen der Schulzimmer durch Kinder nach den darüber vorliegenden Erfahrungen nothwendig und wünschenswerth erscheint.

— Am Sonnabend Vormittag fand im Sitzungssaale der Eisenbahndirektion Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Eisenbahn-Direktions-Präsidenten Thomé eine Konferenz der Mitglieder und Hilfsarbeiter der Direktion und der Vorstände der Betriebs-, Maschinen-, Verkehrs- und Telegraphen-Inspektionen des Bezirks statt. Nach dem Schlusse der Sitzung vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen.

— **Tarif-Konferenz.** Im Eisenbahngebäude zu Marienburg fand am Freitag nachmittag eine Beratung statt, an welcher die Eisenbahndirektionen von Danzig, Bromberg und Königsberg, der Ostpreußischen Südbahn und der Marienburg-Mlawkaer Bahn betheiligt waren.

— Der engere Ausschuß der westpreuß. General-Landschaft tagte zu Ende vergangenen Monats in Marienwerder. U. a. wurde beschlossen, die Rentmeisterstelle bei der Provinzial-Landschaftsdirektion in Danzig nicht wieder zu besetzen, sondern die Geschäfte derselben durch die landwirthschaftliche Darlehnskasse in Danzig verwalten zu lassen. Dabei kam auch die Verlegung der Generaldirektion von Marienwerder nach Danzig insofern zur Sprache, als Mittheilung gemacht wurde, daß jetzt in Danzig geeignete Plätze für einen eventuellen späteren Neubau leicht mit verhältnißmäßig geringeren Kosten zu haben wäre. Der engere Ausschuß sprach sich jedoch dafür aus, daß die Generaldirektion in Marienwerder verbleibt. Im übrigen wurden noch mehrere Erleichterungen für die Inhaber bepfandbriefter Grundstücke angenommen. Als besonders wesentlich sei hiervon hervorgehoben, daß, sobald die Tilgungsguthaben der Pfandbriefe I. Serie 5 pCt. der Pfandbriefschuld übersteigen, die Zinsen den Pfandbriefsschuldnern auf die zu zahlenden Zinsen anzurechnen sind.

— **Sonntagsübungen der Feuerwehr** dienen der öffentlichen Wohlfahrt und stehen einer würdigen Sonntagsfeier in keiner Weise entgegen. So entschied das Kammergericht in einem Falle, wo ein Einwohner von Lüneburg der Uebertretung des Ortsstatuts vom 11. August 1897 angeklagt war, das das unentschuldigte Fernbleiben von Feuerwehrübungen unter Strafe stellt. Der in den Vorinstanzen Verurtheilte berief sich darauf, daß die fragliche Uebung an einem Sonntage stattgefunden und der hannöverschen Sabbathordnung von 1822 widerspräche, welche alles untersage, was einer würdigen Sonntagsfeier entgegenstehe. Die Revision wurde mit der oben mitgetheilten Begründung verworfen.

— **Abstempelung der Fahrkarten.** Das seit mehreren Jahren bei der Fahrkartenausgabestelle in Posen eingeführte Verfahren der Verwendung von Kontrolltypen wird auf Anordnung der Eisenbahndirektion in Posen nunmehr auch bei allen denjenigen Fahrkartenausgabestellen des Bezirks zur Einführung gelangen, welche mit mehreren Beamten besetzt sind. Jeder Schalterbeamte dieser Fahrkartenausgabestellen erhält eine besondere Type mit einem der Buchstaben a, b, c u. s. w., welche er bei dem Beginn des Dienstes in den Stempel hinter der Jahreszahl einzusetzen und bei Beendigung des Dienstes wieder an sich zu nehmen hat. Die Buchstaben dienen als Kennzeichen desjenigen Beamten, welcher die Fahrkarten verkauft hat.

— **Frauen als Gemeindewaisenräthe.** Das bürgerliche Gesetzbuch sieht bekanntlich die Einführung von Gemeindewaisenräthen vor, die eine Stellung zwischen dem Vormundschaftsgericht und dem Vormund einnehmen sollen, indem sie zur Unterstützung der ersteren und Kontrolle des letzteren bestimmt sind. Der preußische Entwurf des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch gestattet nun die Heranziehung der Frauen „zur Unterstützung des Gemeindewaisenrathes". In den Frauenvereinen herrscht jedoch die Ansicht vor, daß für diese kommunalen Ehrenämter die Frauen ganz besonders geeignet wären, und es wird in Folge dessen eine Petition an den Landtag vorbereitet, welche fordert, daß in das Ausführungsgesetz ein Artikel eingefügt werde, der besagt, daß zu dem Amte eines Waisenraths auch Frauen zur selbstständigen Arbeit berufen werden können.

— **Unseren ostelbischen Agrarier ins Stammbuch.** Von einer bemerkenswerthen Aeußerung des Kaisers bei seinem letzten Besuch in Cadinen bei Elbing berichtet die konservative „Elb. Ztg." wie folgt: „Der Kaiser kam auf Cadinen zu sprechen — er hatte sich wieder an Frau Etzdorf gewendet — und theilte mit, daß er von der Schönheit unserer Gegend ganz überrascht sei; jedenfalls habe er das hier zu finden nicht erwartet. Besonders gefielen dem Monarchen der wundervolle Ausblick auf die Niederung, den er bei seiner Rückfahrt hatte, und die alten stämmigen Eichen, die er in den Wäldern gesehen. Trotz der jüngsten Regentage, welche die Erde sehr aufgeweicht hatten, seien die Landwege recht gut gewesen, wenn auch die Gräben mit Wasser noch hoch angefüllt waren. Auch über den prächtigen Stand der Getreidefelder sprach er seine Freude aus. „In Cadinen muß noch manches anders werden; ich meine besonders in Arbeiterwohnungen. Das scheint überhaupt noch ein Uebel hier im Osten zu sein. Ich habe darüber schon mit Ihrem Mann gesprochen. Der schöne Viehstall in Cadinen ist ja ein wahrer Palast den Arbeiterwohnungen gegenüber. Es muß dafür gesorgt werden, daß nicht etwa die Schweineställe besser sind, wie die Arbeiterwohnungen."

— Der diesjährige Bezirkstag des Kriegerbezirksverbandes Thorn fand gestern in dem neuen Vereinshause in Briesen statt, welches die dortigen deutschen Vereine gemeinsam errichtet haben und zu dessen Bau der Kaiser 8000 Mk. und die Provinz 1000 Mk. stifteten. Da mit dem Bezirkstage zugleich das zwanzigjährige Bestehen des Briesener Kriegervereins festlich begangen wurde, waren dort 27 Vereine mit 400 bis 500 Mitgliedern vertreten. Vom Thorner Landwehr- und Kriegerverein waren zusammen etwa 50 Kameraden erschienen, welche am Bahnhof mit Musik empfangen und direkt nach dem Vereinshause geleitet wurden. Herr Landrath Petersen-Briesen begrüßte die Erschienenen in dem neuen Saale, worauf der Vorsitzende Grenzkommissar und Hauptmann a. D. Maercker den Bezirkstag mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser eröffnete. Es wurde festgestellt, daß von den 65 Delegirten zum Bezirkstage 62 anwesend waren. Aus dem vorgetragenen Geschäfts- und Kassenbericht ergiebt sich, daß der Bezirk 27 Vereine mit 2698 Mitgliedern zählt und sich in langsamem aber sicherem Anwachsen befindet; im letzten Jahre sind dem Verbande zwei neue Vereine mit 83 Mitgliedern beigetreten. Für das Kyffhäuser-Denkmal sind 2377 Mark gesammelt worden. Der Sterbekasse gehören 180 Kameraden und 32 Frauen an. Im Bezirk bestehen 5 Sanitätskolonnen, von denen 2 (Briesen und Hohenkirch) am Vormittag durch den Vorsitzenden besichtigt worden waren. Der Kassenbestand betrug 611 Mk., wozu noch 145 Mk. Sparkassengelder kommen. — Zum Abgeordneten zu dem vom 15. bis 17. Juli in Osnabrück stattfindenden Bundestag wurde der Vorsitzende des Thorner Landwehrvereins, Herr Staatsanwalt Rothardt gewählt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, bestehend aus den Herren Grenzkommissar Maercker erster Vorsitzender, Bürgermeister Hartwich-Culmsee zweiter Vorsitzender, Eisenbahn-Betriebssekretär Matthäi erster Schriftführer, Eisenbahn-Betriebssekretär Becker zweiter Schriftführer, Polizeiinspektor Zelz erster Kassenführer, Lehrer Maas-Stewken zweiter Kassenführer, Amtsrichter Erdmann erster Kontrolleur, Amtsrichter Wintzek zweiter Kontrolleur, Besitzer Windmüller-Breitenthal erster Beisitzer und Kantor Uthke-Gurske zweiter Beisitzer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden noch einige unwesentliche Satzungsänderungen vorgenommen, um eine Uebereinstimmung mit den Satzungen des Landeskriegerbundes zu erzielen. Schließlich wurde noch bestimmt, daß der nächstjährige Bezirkstag in Thorn stattfinden soll und zwar in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Thorner Kriegervereins sowie gleichzeitig des alle zwei Jahre stattfindenden Bezirksfestes. Für die Feiern wurde der Sedantag in Aussicht genommen. — An den Bezirkstag schloß sich ein Festessen im Vereinshause, an dem etwa 300 Kameraden theilnahmen. Den Toast auf den Kaiser brachte der Bezirkskommandeur Herr Major Grunert aus, der Bezirksvorsitzende

Herr Grenzkommissar Märcker toastete auf die Kameradschaft, Herr Landrath Petersen-Briesen auf die Gäste, Herr Bürgermeister Hartwich-Culmsee auf den Briesener Kriegerverein und Herr Professor Serres - Culm, welcher dem Briesener Verein einen Fahnennagel überbrachte, toastete auf die Frauen. — Bald nach dem Festessen, um 4 Uhr Nachmittags, traten die Vereine im Vereinsgarten an und von hier gings unter Vorantritt der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments im festlichen Zuge nach dem Marktplatze, der Bezirksvorstand und der festgebende Briesener Verein an der Spitze. Auf dem Markte wurde in einem Karree Aufstellung genommen, worauf der Bezirksvorsitzende Hauptmann a. D. Märcker die Festrede hielt, die mit einem dreimaligen Hurrah auf den obersten Kriegsherrn schloß. Dann wurde von sämmtlichen betheiligten Vereinen ein Parademarsch ausgeführt und nach einem festlichen Umzuge durch mehrere Straßen der Stadt gings zurück in den schönen Garten des Vereinshauses, wo sich bei den Klängen der Konzertmusik bald ein äußerst lebhaftes Treiben entwickelte. Den Beschluß des schönen Festes bildeten Theater, Tanz und Feuerwerk. Leider mußten der ungünstigen Zugverbindungen wegen die Kameraden aus der Culmer Gegend schon um 4 Uhr Nachmittags und diejenigen aus der Thorner Gegend um 9 Uhr Abends dem gastlichen Festorte Lebewohl sagen.

— Der Landwehrverein hielt am Sonnabend Abend im Thalgarten seine Monatsversammlung ab, welche der zweite Vorsitzende Herr Landrichter Technau mit einem Kaiserhoch eröffnete, nachdem er vorher auf die im Haag tagende Friedenskonferenz hingewiesen und dabei hervorgehoben hatte, daß die beste Friedensgarantie ein starkes Heer sei. Aufgenommen wurden zwei neue Mitglieder, ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet, ein Mitglied ist durch Versetzung, ein anderes Mitglied durch Tod ausgeschieden; das Andenken des letzteren wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. In Bezug auf das Sommerfest wurde beschlossen, dasselbe am 8. Juli im Ziegelei-Etablissement zu feiern. Anträge auf Einladungen sind bei dem Vorstande bis spätestens eine Woche vor vor dem Fest anzubringen.

— Das gestrige Frühjahrs-Wettfahren, welches vom Radfahrerverein „Pfeil" auf der Rennbahn (Culmer Vorstadt) veranstaltet wurde, war trotz des zweifelhaften Wetters recht gut besucht und die sportlichen Leistungen fanden bei dem Publikum reichen Beifall. Von Rennfahrern hatten sich eine so große Anzahl gemeldet, daß bei den einzelnen Rennen mehrere Vorläufe stattfinden mußten. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Ermunterungsfahren, 2000 Meter, drei Ehrenpreise im Werthe von 25, 15 und 10 M. 22 Nennungen. Hierzu waren 2 Vorläufe nothwendig; als Sieger gingen hervor: Robert Camin-Breslau in 3 Min. 2/5 Sek., G. Hausmann-Stettin in 3 Min. 3/5 Sek., Alfred Reißmüller-Posen in 3 Min. 4/5 Sek. 2. Hauptfahren, 5000 Meter, drei Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 M. 26 Nennungen. Hierzu waren 3 Vorläufe nothwendig; als Sieger gingen hervor: Ludwig Franz - Gleiwitz in 9 Min. 36 1/5 Sek., W. Hinz - Bromberg in 9 Min. 36 2/5 Sek., Paul Sand-Königsberg in 9 Min. 36 4/5 Sek. 3. Mehrsitzer-Hauptfahren, 4000 Meter, drei Paar Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 M. 5 Nennungen; als Sieger gingen hervor: Ludwig Franz und J. Fonhoff - Gleiwitz in 6 Min. 26 Sek., Robert Camin und Robert Steiner-Breslau in 6 Min. 26 1/5 Sek., W. Hinz und Erich Großmann - Bromberg in 6 Min. 26 2/5 Sekunden. 4. Einsitzer-Vorgabefahren, 2000 Meter, drei Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 M. 18 Nennungen. Hierzu waren wieder 2 Vorläufe nothwendig; als Sieger gingen hervor: Paul Röhr - Danzig in 2 Min. 59 3/5 Sek., W. Hinz - Bromberg in 3 Min. 8 1/5 Sek., Paul Sand - Königsberg in 3 Min. 8 2/5 Sek. 5. Mehrsitzer-Vorgabefahren, 2800 Meter, drei Paar Ehrenpreise im Werthe von 40, 30 und 20 M. 5 Nennungen; als Sieger gingen hervor: Ludwig Franz und J. Fonhoff - Gleiwitz in 3 Min. 54 4/5 Sek., Robert Camin und Robert Steiner - Breslau in 4 Min. 35 3/5 Sek., W. Hinz und Erich Großmann - Bromberg in 5 Min. 5 2/5 Sek. Die Rennen sind ohne Unfall verlaufen.

— Der allgemeine Unterstützungsverein „Humor" feierte gestern im Ziegelei-Etablissement sein erstes diesjähriges Sommerfest. Der Besuch des Festes ließ infolge der unfreundlichen Witterung etwas zu wünschen, was im Interesse des guten Zweckes der Veranstaltung zu bedauern ist. Den aufgestellten Glücksbuden, dem Schießstand usw. fehlte es aber doch nicht an lebhaftem Zuspruch, so daß immerhin noch ein nennenswerther Ueberschuß geblieben sein dürfte. Das am Abend abgebrannte Feuerwerk fand vielen Beifall.

— Heilsarmee. Einige Offiziere und Offizierinnen der Heilsarmee halten in unserer Stadt am Mittwoch den 7. Juni eine öffentliche Versammlung und zwar im Viktoria-Saal Abends 8 Uhr. „Kapitän" Dreisbach aus Rheinland wird über die Entstehung und Entwicklung der Heilsarmee sowie über ihre soziale Arbeit sprechen.

— Besitzwechsel. Das am altstädt. Markt belegene „Hotel zu den drei Kronen" ist für den Preis von 165 000 Mk. in den Besitz des Herrn Hotelbesitzer Schneider in Dirschau übergegangen. Der bisherige Besitzer war Herr Wolski. Das Hotel ist bekanntlich das Absteigequartier und der Sammelpunkt des polnischen Adels und Grundbesitzes.

— Deserteur. Der Musketier Kunz der 9. Kompagnie Infanterie - Regiments Nr. 61, welcher vom 19. bis 23. Mai 1899 nach seiner Heimath Culm beurlaubt war, ist nicht wieder in die Garnison zurückgekehrt und die nach seinem Verbleib angestellten Recherchen sind erfolglos geblieben.

— Gefunden ein Deckel von einer Taschenuhr am Elysium. Eingefunden ein brauner Hund bei Wittwe Wroblewski, Hofstr. 16.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 15 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

— Wasserstand der Weichsel 1,20 Meter.

Aus dem Kreise, 3. Juni. Der Besitzer August Krause zu Lulkau ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Lulkau und der Rechnungsführer Hermann Dau aus Gronowo ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für Gronowo bestätigt worden. Der Besitzer August Dopslaff zu Rentschkau ist als Vertrauensmann der Invaliditäts- und Altersversicherung aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Amtsbezirk Rentschkau ernannt worden.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser als Architekt. Seit 1890 läßt sich der Kaiser vom Reichspostamte jeden Entwurf zu Posthaus-Neubauten vorlegen, prüft ihn eingehend und ändert oft unter Randbemerkungen und Skizzen, „die", so versichert der „Berl. Lok.-Anz.", „eine überraschend tiefe Kenntnis der Architekturformen aller Stilarten beweisen", ab, was ihm nicht genehm ist.

* Von einer Stellungnahme des Kaisers zur modernen Kunst, die an sich kaum überraschend sein würde, weiß die „Kunsthalle" zu berichten. Der Kaiser hatte vor einiger Zeit die Nationalgalerie besucht, und bei dieser Gelegenheit soll er sich jenem Organ zufolge gegen die vom Direktor von Tschudi getroffenen Veränderungen auf das Bestimmteste und, soweit es die Aufnahme einer Anzahl französischer Bilder betrifft, auf das Allerschärfste geäußert haben: „Es ist hierbei zu einer Redewendung aus kaiserlichem Munde gekommen, die dem Herrn Direktor die Frage des Rücktritts wohl nahe legte. Auch bei dem darauf folgenden Besuch des Kunstgewerbemuseums nahm der Kaiser nochmals Veranlassung, dem Herrn Unterrichtsminister seinen abweichenden Standpunkt gegenüber dem in der Nationalgalerie zur Zeit noch herrschenden System des Herrn von Tschudi zu präzisiren." Für diese etwas tendenziös klingende Mittheilung muß die „Kunsthalle natürlich die Verantwortung tragen.

* Das große Festkonzert zu Ehren des 60jährigen Künstler-Jubiläums von Josef Joachim, das am 22. April in der Berliner Philharmonie veranstaltet wurde, hat einen Reinertrag von 5348 Mark ergeben. Die Summe wurde dem Meister zur Verfügung gestellt, und Joachim hat davon 3000 Mark für das Beethoven-Haydn-Mozart-Denkmal in Berlin und 2000 Mark für das Goethe-Monument in Straßburg bestimmt.

* Ein Pistolenduell hat am Freitag früh im Berliner Westend zwischen einem dortigen jungen Arzt und einem Amerikaner, der dort Medizin studirt, stattgefunden. Der Amerikaner wurde durch einen Schuß kampfunfähig gemacht.

* Dem Generalsekretär des Tuberkulose-Kongresses, Stabsarzt Dr. Pannwitz, ist von der Kaiserin eine silberne Medaille für seine Verdienste um den Kongreß verliehen worden. Die Medaille trägt auf der Vorderseite das Brustbild der Kaiserin Auguste Viktoria, auf der Reversseite die Worte: „Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose."

* Dem Dirigenten des Berliner Lehrergesangvereins Professor Felix Schmidt ist „als Anerkennung seiner bereitwillig geleisteten Dienste zur Einrichtung des Wettstreites deutscher Männergesangvereine" die königliche Krone zum Rothen Adlerorden verliehen worden.

* Dem Maler Alma Tadema ist von der Königin von England anläßlich ihres Geburtstages der Adel verliehen worden.

* Zum Prozeß über das Friedhofsportal im Friedrichshein hat der Bezirksausschuß auf Grund des § 76 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883, welches das Gericht befugt, auch schon vor Anberaumung der mündlichen Verhandlung den angetretenen oder nach dem Ermessen des Gerichts erforderlichen Beweis in vollem Umfange zu erheben, den Magistrat aufgefordert, vor einer mündlichen Verhandlung sämmtliche auf die ganze Angelegenheit bezüglichen Akten und Vorstücke sowohl des Magistrats wie der Stadtverordneten-Versammlung einzureichen. Es sind damit gemeint alle Schriftstücke, die sich auf den Märzgefallenenfriedhof und dessen Ausstattung, die Einfriedigung, das Portal, das geplante Denkmal, die Hinterlegung von Kränzen mit Widmungsschärpen usw. beziehen, die stenographischen Berichte aus der Stadtverordnetensitzung 2c. Der Magistrat wird diese Schriftstücke, soweit sie sich in seinem Besitz befinden, dem Bezirksausschuß einreichen und der Stadtverordneten-Versammlung überlassen, wie sie das Schreiben geschäftlich behandeln wolle.

* Johann Strauß ist am Sonnabend in Wien gestorben. Nach kurzer Krankheit hat der Tod „den Walzerkönig" der Musikwelt entrafft. In seiner Vaterstadt an der schönen blauen Donau hat dieser Komponist, der in seiner Musik einen wahrhaft idealen Ausdruck für leichtblütiges, frohsinniges und genußfreudiges Wienerthum fand, die Augen für immer geschlossen. Er war der Sohn des in Wien allgemein beliebten Tanzkomponisten Johann Strauß und hatte, als dieser starb, das Orchester des Vaters übernommen. Mit ihm unternahm er früh weite Kunstreisen. Für dies Orchester komponirte er viele Tänze, die sich rasch ins Ohr der Menge schmeichelten. Sein „Wiener Blut", „An der schönen blauen Donau", „Künstlerleben" und andere Tanzweisen erlangten eine ungeheure Popularität. Später wandte er sich der Operette zu und erzielte mit „Die Fledermaus", „Indigo", „Prinz Methusalem", „Der lustige Krieg", „Der Zigeunerbaron" und anderen heiteren Werken die glänzendsten Erfolge. Eine Fülle von lustathmenden, in sonnige Heiterkeit getauchten Melodien hat er über diese Operetten ausgestreut, seine Versuche aber, eine Oper größeren Stils zu schreiben, mißlangen. In seinen Kompositionen offenbart sich das echte „Wiener Blut" und er hat die Operette zur höchsten Blüthe geführt. Als seine Schaffenskraft erlahmte, sank dies Genre zur Unbedeutendheit herab. Strauß'sche Melodien haben sich in der ganzen Kulturwelt eingebürgert und sein Ruhm wird nicht eher verhallen, als bis die Menschheit zu tanzen und zu singen aufhört.

* Klaus Groths Familie. Professor Klaus Groth hinterläßt zwei Söhne: der eine hat fern in Argentinien eine Besitzung. Diesem ältesten Sohne, der 1882 in die Fremde zog, widmete der Dichter das herzergreifende Lied „Min Port". Der andere Sohn ist Mitinhaber der bekannten Weingroßhandlung Leon v. Beckerat in Rüdesheim. Vermählt war Klaus Groth mit Doris Finke, der Tochter eines Bremer Großkaufmanns. Sie war von feiner musikalischer Bildung und eine Duzfreundin von Jenny Lind, der schwedischen Nachtigall. Dem Dichter wurde sie 1877 nach neunzehnjähriger glücklicher Ehe entrissen.

* Die Aussperrung in Dänemark nimmt noch immer an Umfang zu, so daß die Zahl der Ausgesperrten gegen 40 000 Mann betragen dürfte. Sie erstreckt sich sogar aufs Ausland, da die Arbeitgeber in Norddeutschland, Schweden und Norwegen, wohin sich ausgesperrte Handwerker in großer Zahl begeben hatten, es ablehnten, diese in Arbeit zu nehmen, und wo dies geschehen war, wurden die Arbeiter wieder entlassen.

* Der Streik in Le Creuzot ist beendet infolge der von dem Fabrikbesitzer Schneider bewilligten Lohnerhöhung und der Anerkennung des Arbeiter-Syndikats.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. (Tel.) Wie das „Kl. J." aus angeblich bester Quelle erfährt, erfolgt die Bestätigung des Oberbürgermeisters Kirschner in allernächster Zeit.

Breslau, 5. Juni. (Tel.) Der bekannte Herrenreiter Freiherr v. Hodenberg stürzte beim gestrigen Jagdrennen, erlitt dabei einen Bruch der Wirbelsäule und starb auf der Stelle.

Paris, 5. Juni. (Tel.) Als Präsident Loubet gestern Nachmittag zum Rennen in Auteuil eintraf, kam es zu feindlichen Kundgebungen. Dieselben gingen von den Royalisten und Antisemiten aus. Als Loubet in die Loge trat, entstand ein furchtbares Gedränge und es kam zu einer großen Schlägerei. Mehrere an der Kundgebung theilnehmende Personen wollten die Präsidententribüne stürmen; einer derselben, Graf Christiani, eilte einen Stock schwingend, auf die Tribüne Loubets zu; er wurde jedoch nach heftigem Ringen von in der Nähe befindlichen Personen und von Polizeibeamten entwaffnet. Unter den Anführern bei den Kundgebungen bemerkte man die antisemitischen Deputirten Firmin Faure und Lasies. Man versuchte Rochefort, der in der Nähe der Waage stehend erkannt wurde, eine Ovation zu bereiten; Rochefort verließ jedoch den Rennplatz. An einer anderen Stelle wurde eine Gegenkundgebung veranstaltet mit den Rufen: „Hoch Loubet! Nieder mit den Pfaffen!" Es wurden im Ganzen 150 Verhaftungen vorgenommen, von denen 130 aufrecht erhalten sind. Es herrscht die Ansicht, daß diese antirepublikanischen Kundgebungen vorher von den Führern der Royalisten und Antisemiten in Szene gesetzt waren. Loubet wurde bei seiner Abfahrt mit verschiedenen Gegenständen beworfen, wobei ein Polizeikommissar verwundet wurde. Daß die Regierung diese feierlichen Kundgebungen nicht leicht nimmt, beweist daß sie die umfangreichsten und strengsten Maßregeln angeordnet hat und unverzüglich gegen die Anstifter dieses Komplotts vorgehen wird.

Paris, 5. Juni. Neuen Nachrichten zufolge hat Graf Christiani einen Stockhieb gegen den Präsidenten Loubet geführt, welcher den Hut desselben traf. Personen aus der Umgebung des Präsidenten nahmen Christiani fest und richteten ihn übel zu. Blutend und mit zerrissenen Kleidern wurde er von der Polizei fortgeführt. Unter den Verhafteten befand sich auch der bekannte Automobilfabrikant Graf Dion. Auch Frauen nahmen an den Kundgebungen theil, unter andern auch die Gattin des Deputirten Grafen Castelani, geborene Gould. Der Presse zufolge wurde der Wagen Loubets mit Eiern beworfen und mehrere Personen des Gefolges getroffen. Loubet soll erklärt haben, der Zwischenfall sei vielleicht ohne Bedeutung, werde aber auf die beim Rennen anwesenden Fremden einen schlechten Eindruck gemacht haben.

Paris, 5. Juni. Bei dem Tumult in Auteuil erhielt der Polizeioffizier Grillière eine schwere Verletzung am Kopfe. Loubet ließ ihm die sofortige Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion melden. Nach der Rückkehr ins Elysee empfing Loubet verschiedene politische Persönlichkeiten, welche gekommen waren, ihm ihre Sympathien gegenüber dem Vorfall in Auteuil auszudrücken. Dupuy berief das Ministerium auf 9 Uhr zu sich, um über die Lage zu berathen. Man erkannte, daß die Kundgebungen in Auteuil das Werk einer kleinen Gruppe der royalistischen Jugend und einiger Antisemiten seien. Als Erkennungszeichen wurde eine Nelke getragen. Das eigentliche anwesende Publikum versuchte eine Gegenkundgebung, wurde jedoch von den Royalisten und Antisemiten zurückgedrängt und konnte nur von Weitem dem Präsidenten Beifallskundgebungen veranstalten. Das Benehmen des Grafen Christiani, welcher Mitglied der Gesellschaft für Hindernißrennen ist, hat lebhafte Erregung und große Mißbilligung hervorgerufen.

Paris, 5. Juni. (Tel.) Zola ist seit gestern Abend wieder in Paris. „Aurore" bringt in der heutigen Morgenausgabe einen Artikel Zolas, in welchem er anzeigt, daß er nach seiner Erholung zurückgekehrt sei und den Generalprokurator ersucht, ihm nun das Urtheil des Versailler Gerichtshofes in seiner Wohnung zuzustellen.

Madrid, 5. Juni. (Tel.) Das deutsche Schiff „Habsburg" ist bei Cadiz gestrandet; die Mannschaft wurde gerettet.

Konstantinopel, 5. Juni. (Tel.) Nach amtlichen Berichten aus Dscheddah ist die Pest erloschen.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. Juni Fonds: fest.

		3. Juni
Russische Banknoten	216,95	217,
Warschau 8 Tage	216,45	fehl
Oesterr. Banknoten	169,80	169,9
Preuß. Konsols 3 pCt.	91,90	91,9
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	100,75	100,7
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt. abg.	100,60	100,6
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	91,90	91,9
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	100,75	100,7
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll	88,90	88,
do. „ 3 1/2 pCt. do.	97,60	97,5
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	98,25	98,3
„ „ 4 pCt.	101,90	102,2
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	100,20	100,2
Türk. Anl. C.	27,60	27,8
Italien. Rente 4 pCt	95,30	95,3
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,00	91,9
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,40	199,
Harpener Bergw.-Akt.	212,50	210,
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,30	127,1
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	96,25	96,2
Weizen: Loco New-York Okt	85 3/8	84 5/8
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehl
„ „ „ 70 M. St.	39,7	40,

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 5. Juni

Loco cont. 70er	40,50 Bf.,	40.10 Gd.	—,— bez.
Juni	40,50 „	40,00 „	—,— „
Juli	41,00 „	40,00 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 3. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—780 Gr. 162 M., inländisch bunt 761 Gr. 160 M., inländ. roth 777 Gr. 162 Mk., transito bunt 740 Gr. 112 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 694—708 Gr. 137 bis 138 M.

Hafer: inländischer 128—131 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,82 1/2—3,90 M.



Heute Morgen um 5½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzlich gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Bertha Tews geb. Matzel

im noch nicht vollendeten 34. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigt

Thorn, den 4. Juni 1899.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Tews,
Fleischermeister.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 8. Juni cr.
Abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Bericht der Rechnungsrevisoren, Festsetzung des Etats und des Sommerprogramms.

Der Vorstand.

Turn- Verein.

Das Turnen findet von Dienstag an auf dem **Turnplatze von ¾8 bis ¾10 Uhr** statt. Nur bei regnerischem Wetter wird in der Halle geturnt.

Der Vorstand.

Sonnabend Abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schweren Leiden, wohlversehen mit den heil Sterbesakramenten, mein innigst geliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Mathias Kozielewski

im Alter von 60 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 5. Juni 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6 Juni, Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Seglerstr. 6, aus statt.

Zu der am Mittwoch, den 7. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Begräbnißfeier der Frau Fleischermeister **Tews** versammeln sich die Innungsmitglieder Nachm. 3½ Uhr im **Nicolai**'schen Lokale.

A. Wakarecy, Obermeister.

Günstiger Fahrräderkauf!

Dienstag, den 6. Juni,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung

15 neue Fahrräder (13 Herren- und 2 Damen-Fahrräder)

versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 8. Juni 1899,
Abends 8 Uhr

Einmaliges Auftreten des Sommer-Concert-Ensembles

Oscar Bergen,
Königl. Württemberg. Hofsänger
unter Mitwirkung der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4
sowie des Fräulein

Sophie von Hohenberger,
1. Sängerin aus Frankfurt a. M.
und des Herrn

Alfred Stephani,
Fürstlich Sondershausener Hofsänger.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf **nur** in der Conditorei des Hrn. **Nowak** (nicht bei Hrn. **W. Lambeck**): Loge und Parquet 1 Mk., 1. Platz 75 Pf.

An der Abendkasse: Loge u. Parquet 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Alles Nähere die Tageszettel.

Im Interesse des Familien-Publikums sind die Eintrittspreise billigst gestellt.

Anstatt jeder besonderen Anzeige.

Die Dampfer „Emma", „Adler" u „Coppernicus" fahren täglich bei einer Betheiligung von mindestens 30 Personen nach Bad Czernewitz. Abfahrt 2½ Uhr.

Die Bade-Verwaltung.

Ein tüchtiger Schlossergeselle
kann sofort eintreten bei
H. Riemer, Schlossermstr., Thorn III.

Schneidergesellen verlangt
O. Bothe, Schneidermstr., Mellienstr. 133.

Einen guten Bäckergesellen
sucht **A. Kamulla,** Bäckermeister.

Tüchtige Maurer
bei hohem Lohn sofort gesucht in Deutsch-Eylau beim Neubau des Artillerie-Kasernements, Jamielnicker Weg.
H. Kampmann, Graudenz.

Maurerhandarbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn beim Neubau des Artillerie-Kasernements in Dt. Eylau, Jamielnicker Weg.
H. Kampmann, Graudenz.

Lehrlinge
stellt ein **R. Sultz,** Malermstr., Brückenstr. 14.

2 kräftige Laufburschen
können sofort eintreten bei **Gebr. Rosenbaum.**

Laufburschen verlangt **J. Wardacki.**

Gewandte Buchhalterin,
in Bau-, Eisen- u. Colonialwaaren-Geschäften mehrere Jahre thätig gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli cr. **Stellung.** Gefl. Offerten **Thorn, Graudenzerstraße 27** erbeten

Eine Verkäuferin und Lehrmädchen
der polnischen Sprache mächtig, finden Stellung bei
Lewin & Littauer.

Geübte Taillen- und Rockarbeiterin
von sofort gesucht.
Hermann Friedländer.

Der katholische Frauenverein

Vincent a Paulo
veranstaltet
Sonntag, den 11. Juni
im **Viktoria-Garten** einen

Bazar

zur Unterstützung der Armen.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten, welche zum Fräulein **von Slaska,** im Hause des Kaufmanns **Kohnert, 1. Etage,** zu senden sind, Sonntag von 11 Uhr ab nach dem Viktoria-Garten.

Von 4 Uhr ab:

Concert

von der Kapelle des 21. Inf.-Regts.
Entree 20 Pfg. **Kinder frei.**

Großer Kremser
zu 20 Personen und ein
kleiner Kremser
zu 12 Personen sind stets zu haben bei
Ferdinand Thomas, Hundestraße.

Die Grundstücke
Mellienstr. 84/86, bestehend aus großem Wohnhause und mehreren Bauplätzen sollen im Ganzen, auch getheilt, billig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres bei
Hoyer, Thalstraße 1

Verreist bis zum 10.
Dr. Musehold.

Zahnarzt von Janowski
Thorn, Altst. Markt, neben der Post
vom 6. bis 20. Juni
Sprechstunden nur 12—2 Mittags.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben dem Königl. Gouvernement.
H. Schneider.

Kleine Wohnung,
2 Zim., Küche, Alkoven u. Zubehör, von sof. zu vermiethen. **Rausch,** Gerechtestr.

Kleine Wohnung
(für 2 Personen) in ruhigem Hause der **Innenstadt** vom 1. Oktober event. früher **gesucht.** Preis bis 180 Mk. Adressen erbeten unter **R. 1** an die Geschäftsstelle.

Eine tüchtige erste
Putzarbeiterin
kann sich von sofort bei hohem Gehalt melden Culmerstraße 13.

Unsere Kleinkinder-Bewahranstalt I
in der Bachestraße ist wieder eröffnet. Aufgenommen werden Kinder von 2—6 Jahren. Anmeldungen nimmt die Aufseherin dieser Anstalt, Frau **Rothe,** entgegen.
Der Kleinkinder-Bewahrverein.

Kerngesundes Häcksel
liefert das ganze Jahr hindurch billigst
Briesener Dampf-Häcksel-Schneiderei
Gustav Dahmer, Briesen Westpr.
Vertreter für Thorn: Herr **Fritz Ulmer,** Mocker, woselbst täglich beliebiges Quantum zu haben ist.

Ein fast neues, elegantes
Herren-Fahrrad
(Halbrenner) ist **billig** zu verkaufen
Mellienstraße 112, part. rechts.

G. mbl. Zim., n. v., bill. z. v. Baderstr. 23, III.

1 tüchtigen Laufburschen
verlangt sofort **M. Suchowolski.**

Aufwärterin verlangt Schillerstr. 5, II.

Aufwärterin gesucht Breitestraße 44.

Jüng. Aufwartemädch. für die Nachmittagsstunden verlangt Jakobstr 9, I.

Diskrete Behandlung, schnelle Hilfe. Frau Mellicke, sage femme, Berlin, Markgrafenstraße 97. (t

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 130
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 6. Juni 1899.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

48.) (Fortsetzung.)

Nachdem Corbeau alles wieder in den ungefähren ursprünglichen Zustand in der Kammer gebracht hatte, begab er sich wieder in die Stube. Er sah nach der Uhr; dieselbe ging stark auf Eins. Eben wollte er sich zur Ruhe begeben als der Hund unten im Hause anschlug. Gleich darauf tappte Jemand den Flur entlang und stolpernde Tritte auf der Treppe ließen erkennen, daß Brause aus der Kneipe zurückkehrte.

Corbeau setzte sich ruhig an den Tisch und betrachtete eifrig die Zeichnung.

„Oho, noch auf?“ rief gleich darauf Brause, zur Thür hereinstolpernd. „Sapperment! War das eine Tour!“ Er schüttelte sich den Schnee ab, den er offenbar aus dem Chausseegraben mit heimbrachte, denn geschneit hatte es heute nicht. „Ah endlich sieht man doch etwas von Ihrer Thätigkeit — haben wohl fleißig gezeichnet! — Auch ein besonderes Vergnügen! Ne schrecklich langstilige Arbeit. Bekam auf der Penne immer 'ne Vier in diesem Fache.“

Corbeau sprang auf und half ihm den Dienstmantel ausziehen.

„Habe fleißig gearbeitet, Herr Brause. Das war wohl eine schwere Sitzung, he?“

„Aber sehre! Hatte wieder Pech! Dreimal 'nen Grand mit Vieren verloren und zweimal 'nen Treffsolo mit Sieben. Weiß der Kuckuck! Früher schlug ich immer die Zeche 'raus, und seit vier Wochen will mir nichts mehr gelingen. Ha, und 'nen scheußlichen Kater hab' ich. Haben Sie noch was zu Trinken?“

„Außer Wasser — nein!“

„Wasser?! Brrr! Ne, das ist mir verhaßt,“ er ließ sich auf einen Stuhl nieder. Puh ist das hier 'ne Hitze!“

„Warten Sie, da fällt mir ein, habe noch 'ne Flasche Liqueur,“ rief der Zimmergenosse.

Corbeau ging in seine Kammer, zündete dort eine Kerze an, goß aus einer Flasche, die er schnell seinem Koffer entnahm, ein halbes Wasserglas voll Wasser, füllte es dann voll mit Liqueur und goß dazu aus einem Fläschchen etwa zwanzig Tropfen einer grünbläulichen Flüssigkeit.“

„So das nehmen Sie! Ist vorzüglich gegen Kater,“ sagte er, Brause das Glas präsentirend.

Dieser stürzte das Gemisch hinunter und gab das leere Glas an Corbeau zurück, da er sich kaum zu erheben vermochte.

„Wissen Sie, morgen giebt's was — ich werde mich schlagen.“

„Ach, Sie scherzen wohl, Herr Brause!“

„Ne — gewiß nicht!“

„Nun?!“

„Kennen Sie den Assessor Thies?“

„Thies, Thies! Assessor! — Ach, richtig! Ja, den kenne ich. Hat vorgestern in meiner Gegenwart auf dem Gute einen Vertrag entworfen für den Herrn Reinhardt. Er ist doch nicht Ihr Gegner?“

„Doch, das ist er! Wissen Sie, der Mosje will mir mein Mädel abspenstig machen. Ein großartiger Prahlhans und Aufschneider. Na, der ist schön blamirt, habe ihm heute mal eklich die Zähne gezeigt.“

„Ihr Mädel? Sind Sie denn verlobt?“

„Na das nun gerade nicht, bin aber dicht davor!“

„Darf man den Namen Ihrer Auserwählten erfahren?“

„Darüber spricht man doch nicht gern. Wissen Sie, wenn das erst alle Welt weiß ....

„Freilich, dann ist ein gutes Stück Poesie fort. Also Sie wollen sich schlagen!“

„Gewiß! Morgen früh um zehn Uhr am Ententeiche im Stadtwald. Dreimaliger Kugelwechsel, fünfundzwanzig Schritt Distance mit Avanciren ....“

„Bis zur Kampfunfähigkeit. Wer sekundirt Ihnen denn?“

„Ich habe Sie zum Sekundanten ausersehen.“

Corbeau verneigte sich leicht. „Sehr verbunden! Bin gern bereit. Also um zehn Uhr am Ententeiche im Stadtwalde. Ich werde pünktlich zur Stelle sein.“

„Wollen wir denn nicht gemeinschaftlich dorthin gehen?“

Bedaure, muß morgen früh um acht Uhr schon zum Gute; bin aber um zehn Uhr sicher zur Stelle.“

„Nun, auch gut.“

Brause hatte die letzten Sätze schon halb im Schlaf gesprochen. Jetzt überfiel ihn eine solche Müdigkeit, daß er, wäre der Geometer nicht schnell herbeigeeilt, um ihn zu stützen, vom Stuhle gefallen sein würde. Er hob den Schwächling wie ein Kind auf und brachte ihn zu Bett.

Brause schlief in der nächsten Minute bereits so fest, daß ihn wohl schwerlich Jemand wieder wach gerüttelt hätte.

Corbeau setzte sich im Zimmer wieder an den Tisch und horchte gespannt auf die schweren Athemzüge seines Zimmergenossen.

Nach einer Viertelstunde drangen einige abgerissene Laute aus der Schlafkammer an sein Ohr.

„Aha, die Tropfen wirken bereits!“ murmelte er vor sich hin.

Leise schlich er in Brauses Kammer. Der Schlafende schien von wirren Träumen beunruhigt zu sein. Er wälzte sich im Bette hin und her und sprach im Schlaf; was er sprach mußte für den Geometer von großer Wichtigkeit sein, denn er notirte sich mehrere kurze Sätze in sein Taschenbuch. Als die Uhr bald darauf die zweite Morgenstunde verkündete, verließ er den Schlafenden und begab sich zur Ruhe.

Früh um acht Uhr am andern Morgen war Corbeau schon wieder wach. Er kleidete sich schnell an, nahm einen Morgenimbiß, sah auch einmal in die Schlafkammer Brauses, und als er den Zimmergenossen noch fest schlafend fand, verließ er das Haus.

Er nahm seinen Weg durch den Wald zur Kreisstadt.

Es war ein prachtvoller klarer Wintermorgen. In der Natur herrschte tiefster Friede und Strahlen der allmählich aufsteigenden Sonne verliehen dem auf den Tannen lagernden Schnee einen zauberischen Glanz. Eine Schaar Krähen eilte in schnellem Fluge über den Wald hin zum Dorfe, um dort nach Nahrung für ihre hungrigen Mägen auszuspähen, denn ringsumher war alles verschneit; aus der Ferne ertönte feierlicher Glockenklang. Rüstig schritt Corbeau weiter, die frische reine Winterluft that ihm wohl. Vor der Stadt kam ihm ein Schlitten, von zwei muthigen Braunen gezogen, in flottrr Gangarth entgegen. Corbeau grüßte höflich, als der Schlitten, in dem der Förster Hart mit seiner Tochter saß, in seine Nähe kam. Hart ließ halten.

„Nun, Herr Corbeau, schon so früh zur Stadt?“ fragte er. Hart hatte erst vor einigen Tagen dessen Bekanntschaft gemacht. „Meine Tochter — Herr Geometer Corbeau!“ stellte er vor.

Corbeau vereinigte sich.

„Früh? — Das Wort paßt wohl besser für die Herrschaften,“ antwortete er lächelnd.

„Auf dem Lande ist man immer mit den Hühnern auf. Wir waren schon zum Früh-Gottesdienst, den wir in der Adventszeit regelmäßig besuchen.“

„Advent! Ach — ja, eine schöne Zeit; sie klingt so lieb und verheißungsvoll aus der Jugend herüber. Wir Großstädter beachten sie nur zu wenig. Ich wäre gern mit zur Kirche gefahren, aber Sie wissen ja, worauf meine Gedanken gerichtet sind, und da hätte ich doch nicht recht andächtig sein können.“

Hart nickte. „Vielleicht fahren Sie am nächsten Sonntag Morgen mit.“

„Danke, danke! Sehr gern, aber ich werde dann wohl nicht mehr hier sein.“

„Wie — glauben Sie bis dahin Ihren Auftrag schon ausgeführt zu haben?“

„Ja, das glaube ich.“

Hart reichte dem Geometer mit einem vielsagenden Blick die Hand. „Sie besuchen mich doch noch vor Ihrer Abreise?“ Und zu seiner Tochter gewendet, äußerte er: „Der Herr ist aus Hannover Ernestine; Du unterhältst Dich gewiß mal gern wieder mit Jemand aus unserer schönen Residenz?“

„O gewiß! Besonders, wenn der Betreffende mir nicht ganz unbekannt ist,“ antwortete Ernestine, welche Corbeau unausgesetzt beobachtet hatte.

Hart sah, wie der Geomteter leicht zusammenzuckte.

„Ich glaube, Sie verwechseln mich mit einem andern Herrn, gnädiges Fräulein, ich hatte bislang nicht die Ehre ....“

„Das ist wohl kaum denkbar. Haben Sie nicht im letzten Sommer wiederholt längere Unterredungen mit meinem Onkel, dem Kaufmann Hart, gehabt?“ fragte sie, sich an seiner Verlegenheit weidend.

„Das ist schon möglich. Ich bin in Hannover eine vielbeschäftigte Person,“ bemerkte Corbeau. Dabei wandte er sich an Hart und warf einen Seitenblick auf den Kutscher, der deutlich sagte: „Schwerenoth! Helfen Sie mir doch aus der Patsche!“

Hart stieß seine Tochter heimlich an. „Der Herr Corbeau wird jetzt wohl einsehen, daß er um einen Besuch bei uns nicht mehr herumkommt. Also auf Wiedersehen, heute, morgen, sobald es Ihre Zeit erlaubt!“

Ernestine hatte alles mit ihren klaren Augen beobachtet und der Schalk saß ihr im Nacken, als sie jetzt, während die Pferde anzogen, dem Verdutzten leise zurief: „Schwarz ist der Rabe ganz und gar, schwarz wird er bleiben immerdar! Nennt er sich auch Corbeau, wäscht ihn nicht weiß das eau.“

Corbeau lachte gezwungen und sah dem Schlitten noch eine Weile nach.

„Wetterhexe, dieses Mädchen! Hat sie den „schwarzen Raben“ doch wiedererkannt, trotzdem er sich den schwarzen Vollbart abnahm.

Na, ich hoffe, daß der Alte sie jetzt aufklärt, und daß sie danach reinen Mund halten wird. Ein prächtiges Paar, dieser graubärtige, kräftige Vater, mit den hellen, klaren deutschen Augen und dieses schöne Mädchen, bei dessen Anblick es mir altem Hagestolz wirklich warm ums Herz wird.“

Corbeau ging in der Stadt geradenwegs zu dem Assessor Thies. Dieser stand im Begriff, das Haus zu verlassen, als der Geometer eintrat. Die beiden Herren begrüßten sich als alte Bekannte.

„Nun, Herr Corbeau, wie weit sind Sie?“ fragte der Assessor gespannt. „Die vierzehn Tage, die Sie sich als äußerste Frist stellten, laufen morgen Abend ab. Habe Sie schon mit Sehnsucht erwartet.“

„Kommen Sie mit hinaus. Ich sehe, Sie wollen einen Spaziergang machen. Draußen können wir ungestörter plaudern und Sie mich auch beim rechten Namen nennen.“

Der Assessor schritt in gespannter Erwartung mit Rabe — dieses ist der rechte Name des Mannes — zum nahen Thore hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Telegraphie ohne Draht — schon dagewesen. Wiederum ein Beispiel, daß es nichts neues unter der Sonne giebt! War die drahtlose Telegraphie schon im vorigen Jahrhundert einigen bekannt? In Diderots Briefwechsel liest man die folgende Stelle: „Wird Comus je sein Geheimniß vervollkommnen? Dieser Comus ist ein Charlatan der Jahrmärkte, der unsere Physiker um den Verstand bringt. Sein Geheimniß besteht darin, zwei Personen, welche sich in verschiedenen Zimmern befinden, in Schriftwechsel miteinander zu bringen, ohne daß ein Zeichen der Verbindung da ist. Könnte dieser Mann es möglich machen, Botschaften von einer Stadt nach der anderen zu senden, von einem Platze nach einem anderen, hunderte von Meilen entfernten, welch eine prächtige Sache wäre das! Alles, was wir nötig hätten, wären zwei Kästen. Jeder Kasten würde sozusagen eine besondere Druckerpresse sein. Was in dem einem gedruckt würde, würde in dem anderen reproduziert erscheinen.“ Vierzehn Tage später schrieb Diderot: „Dieser Comus ist kein Zauberer, des bin ich sicher, nnd das genügt mir.“

* Eine Meissonier-Anekdote. Der bekannte russische Maler Wereschagin erzählt in der „Contemporary Review“ einige Anekdoten über seine früheren Beziehungen zu Meissonier. Da er wußte, welch' peinliche Sorgfalt dieser auf die Vorbereitung seiner Bilder verwendete und wie er beständig besorgt war, nichts modernes zu malen, fragte er ihn einst bei einem Besuche wie und wo er denn „die beschneite Straße von 1814“ studirt habe. Meissonier zog unter einem Tisch ein viereckiges Brett von ungefähr 1½ Meter im Quadrat hervor: „Darauf,“ sagte er, „hatte ich mir alles zusammengerichtet, was ich brauchte: Schnee, Schmutz und Wagengeleise. Ich habe zuerst nasse Erde zusammengeknetet und dann diese kleine Kanone etliche Male darüber gefahren. Mit Hilfe eines genagelten Schuhes habe ich die Hufspuren der Pferde markirt. Hierauf habe ich Mehl darüber gestreut und wieder die kleine Kanone herumgefahren, bis das Ganze den Anblick einer wirklichen Straße bot. Ich habe es dann noch gesalzen und alles war bereit.“ — „Gesalzen, warum?“ fragte Wereschagin erstaunt. — „Um das Flimmern des Schnees zu erhalten. Sie lächeln? Aber wie hätte ich es anders machen sollen? — Wereschagin dachte, daß es besser gewesen wäre, nach Rußland zu reisen und sich eine wirkliche schneebedeckte Straße anzusehen.

* Eine alte plattdeutsche Anekdote bringt ein märkisches Blatt in Erinnerung: Zur Zeit einer Feldmäuseplage hatte ein Bauerndorf einen Preis für das Einfangen von Mäusen ausgesetzt. Nun kam eines Tages ein Bäuerlein aus ganz anderer Gegend, der hatte einen großen Wagen voll lebender Feldmäuse — 50 Körbe, in jedem 1000 Stück wohlgezählt. „Na, Se wulln ja wol Feldmüse köpen? Ich bring hier weck fufzig Dusend.“ „Aber Menschenskind, wo sind Sie denn her?“ — „Ick komm' ut Pommeränsdörp, da achter de Oder. Morgen kriegen Se noch ne Ladung!“ — „Sind Sie denn des Teufels, wir werden Ihnen doch Ihre Mäuse nicht abkaufen!“ — „Na, mitnehmen dhu ick se ok nich wedder, denn känen Se se ümsünst hier behollen!“ Sprachs und schnitt die Körbe auf.

Literarisches.

Für Redner, Lehrer, Kommandoführer rc. Im Verlage von A. W. Kasemann-Danzig ist soeben eine Publikation des bekannten Königsberger Spezialisten Dr. R. Kafemann, Dozent an der Königsberger Universität, erschienen. Aufgebaut auf einer langjährigen umfangreichen Erfahrung und einem äußerst gründlichen Quellenstudium behandelt das Buch die Erkrankung der Sprechstimme bei Lehrern, Predigern, Offizieren, Advokaten rc. Das Buch behandelt zunächst die Symptome des Leidens, darauf die Ursachen, welche in innere und äußere eingetheilt werden, und die Mittel der Heilung. Den Schluß bildet eine knapp und präzis gefaßte Hygieine, welche sich auf die Resultate der Forschungen der bewährtesten Gelehrten auf den verschiedensten Einzelgebieten stützt. Ein ganz besonders interessantes und wichtiges Kapitel bildet „Der akute Katarrh und seine Behandlung“. Wenn man die wirthschaftliche Vergeudung, welche mit dem massenhaften Verbrauch von Pillen, Mixturen und Latwergen verbunden ist, gegenüberstellt der ökonomischen Verwendung eines Verfahrens, welches mit Hilfe strenger wissenschaftlicher Untersuchungsmethoden vom Verfasser als ungemein wirkungsvoll anerkannt wurde, kann sich der Menschenfriund eines tiefen Bedauerns nicht erwehren. Ganz abgesehen indessen von dieser Katarrhfrage enthält das Buch eine Fülle fesselnder und belehrender Details. Der Preis des Buches ist ein sehr mäßiger.

Irrfahrten. Reisebilder von Dr. Wilhelm Vallentin. Mit dem Porträt des Verfassers und mit 24 Illustrationen nach Originalzeichnungen des Verfassers. Herausgegeben von Franz Giesebrecht. „Irrfahrten“ hat der Verfasser sein Buch betitelt, und kreuz und quer herumgeirrt auf der Erde ist er in der That, ehe er die gastliche Schwelle des freien Boerenlandes „Transvaal“ betrat und dieses sich zum dauernden Wohnsitz erkor. Die fünf Abschnitte des vorliegenden Buches führen uns von Genua über Singapore nach Neu-Guinea und von dort, wieder über Singapore, nach Mauritius. In Neu-Guinea war der Verfasser einige Zeit als Beamter der Astrolabe-Kompagnie thätig und hat in den Abschnitten „Kaiser Wilhelms-Land“ und „Eine Fahrt nach dem Huon-Golf“ interessante Mittheilungen über unsere Kolonien in der Südsee deponiert.

Die Reform der Kneippschen Wasserheilmethode. Eine Wechsel und Reformbadekur nebst spezieller Anweisung zur Erkennung und Heilung der häufigsten und wichtigsten Krankheiten und Beschwerden des Menschen. Dargestellt von Dr. Thiermann. 244 Seiten. (Verlag von Hugo Bermühler, Berlin SW. 61) Preis Mk. 2.—. Das Buch giebt ein Verzeichniß der Krankheiten, der Zeichen, an denen sie erkannt werden und der Behandlung, der sich der Kranke unterziehen muß, so daß jeder sein eigener und der Arzt seiner Familie sein kann. Das Buch ist hübsch ausgestattet und der Ankauf durch den billigen Preis jedermann möglich.

6. Juni.	Sonnen-Aufgang	3	Uhr 42	Minuten.
	Sonnen-Untergang	8	„ 16	„
	Mond-Aufgang	2	„ 9	„
	Mond-Untergang	6	„ 50	„

Tageslänge
16 Stund. 34 Minut., Nachtlänge 7 Stund. 26 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Wegen anderweitiger Unternehmungen

Gänzlicher Ausverkauf

des gesammten Waarenlagers zu jedem nur annehmbaren Preise. Das Lager bietet die größte Auswahl in fertiger Wäsche, Leinenwaaren, Gardinen, Teppichen, Steppdecken, Portièren und Läuferstoffen, wie seidenen und wollenen Kleiderstoffen.

Breitestraße 14 — S. David — Breitestraße 14.

Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen und der Laden zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. J. resp. für die Monate April/Juni d. J. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 6. Juni 1899,
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knabenmittelschule
am Mittwoch, den 7. Juni 1899,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Mittwoch, den 7. Juni d. J.**, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. Juni 1899.

Der Magistrat.

Freihändiger Verkauf.

Das Grundstück
Tuchmacherstr. Nr. 2,
— Grundbuch Nr. 187/88 — den **Frohwerk**'schen Erben gehörig, soll behufs Nachlaß-Regulirung **freihändig** verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Vormund.

A. Bader,
Kämmerei-Kassen-Buchhalter.

Die Obstgärten

in Gronowo, Gronowko und Judamühle sollen sofort verpachtet werden, auch getheilt.

Dom. Gronowo.

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- u. Bart.-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. eines stark. Haar- u. Bartwuchses, u. ist allen Pomad., Tinct. u. Bal. entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- und Anerkennungsschreiben bewiesen.

Erfolg garantirt!

à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Versand discr. p. Nachn. o. Einf. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.

Mellienstr. 81

ist ein **Eckladen**, jetzt flott gehendes Kolonialgeschäft mit Restauration, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

M. Spiller.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**
Culmerstraße 20.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

Brombergerstr. 46
mittelgroße Wohnung ab 1. April zu **vermiethen.** Näheres **Brückenstraße 10.**
Kusel.

Baderstraße 7

ist die erste Etage best. aus 6 Zim., Entree, Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres daselbst 2 Treppen.

---

2 große helle Zimmer
zum Bureau oder Sommerwohnung geeignet zu vermiethen.
R. Engelhardt's Gärtnerei.

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.



In meinem Hause Bromberger Vorstadt, **Schulstraße Nr. 15**, ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. ab **zu vermiethen.**

Soppart, Bachestr. 17.

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte

II. Etage

ist vom 1. Oktober anderw. **zu vermiethen.**
S. Simonsohn.

Schillerstrasse 19

zwei Parterre-Räume, heller Keller, Gas-Feuerung, passend zu jedem Geschäft, vom 1. Oktober d. J. zu vermieth. Auf Wunsch auch Laden eingerichtet.

Gustav Scheda, Altst. Markt 27, II.

In meinem Hause, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12,** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli cr. bezw. später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Zwei elegant möblirte Zimmer
mit Burschengelaß p. 1. Mai zu vermiethen **Culmerstraße 13** (nach vorn gelegen).

---

2 möblirte Vorderzimmer von sogleich zu vermiethen **Schillerstraße 6, I.**

Möbl. Zim. zu vermieth. Tuchmacherstr. 14.

Gut mbl. Zim. an 1—2 H. bill. zu verm., auch mit Pension. Seglerstr. 6, Hof II.

Freundl. möbl. Zimmer
z. vermiethen Coppernicusstr. 12, I. n. vorn.

Möblirtes Vorderzimmer
von sofort zu vermiethen **Seglerstr. 10, I**

---

1 kleines, möbl. Zimmer
für zwei Schlafgänger zu vermiethen
Coppernicusstraße 13, III. links.

Möbl. Zimmer billig zu vermiethen **Seglerstr. 6.** Zu erfragen daselbst bei Herrn **Vierrath**, Keller-Restaurant.

Altst. Markt 28, I., mbl. Z. f. 1 od. 2 Herr. preisw. zu v. **J. Biesenthal**, Heiligegeiststr. 12.

Möbl. Zim. bill. zu verm. Paulinerstr. 2, III.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

Frdl. mbl. Zim. vom 1. Juni zu verm.
Mauerstraße 32. **Philipp Hirsch.**

Möbl. Zim. zu vermieth. Culmerstr. 5, III.

---

2 bis 3 freundl. Zimmer
mit Küche, 1. Etage, Bromberger Vorst. od. Stadt Thorn von 1 Dame per 1. Oktober gesucht. Gefl. Off. u. **F. W.** in d. Gesch. d. Ztg.

Lagerraum

im Lagerhaus an der Defensionskaserne zu vermiethen. **Kuntze & Kittler.**

Gewölbter Keller

im Zwinger u. Stall., dito Stallung im Hof.
Louis Kalischer.

Carl Bonath, ⋙ **Photographisches Atelier** ⋘ **Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.**
Anfertigung aller Arten Photographien
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

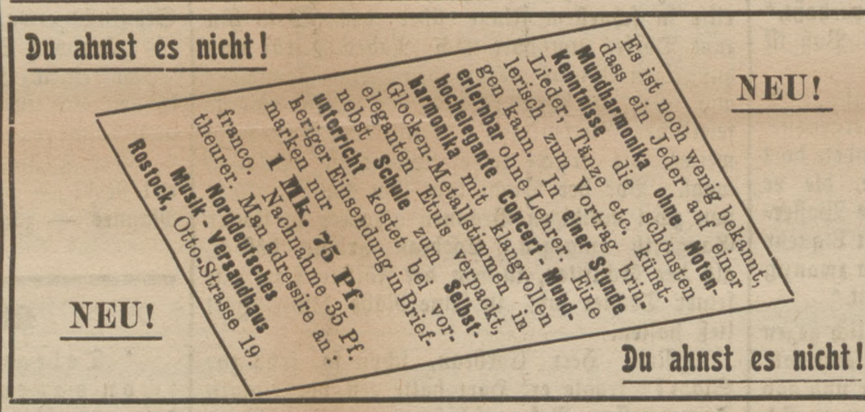
Billige Bezugsquelle für gute

Schuhwaaren J. Witkowski,

Breitestraße 25.
Prämiirt mit der „Goldenen Medaille" Graudenz 1896.

Aachener Geld-Lotterie

Ziehung 13.—16. Juni 1899.
Gewinne v. ev. **M. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 10 000** etc. etc.
Alles baar, ohne Abzug.
Loose zum amtlichen Preise 1/1 **M. 10,00** 1/2 **5,00,** 1/4 **2,50.**
Liste und Porto 30 Pf. mehr, offerirt das Bankhaus
H. Miles, Berlin S., Sebastianstrasse 77,
gegründet 1868, seit 1870 ununterbrochen in demselben Hause.



Achtung!

Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrieur** 1/1 Liter-Fl. à 2,50 Mark. Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert,** Thorn.

Weiss- u. Rothwein

aus erster Hand!
mehrfach preisgekrönt, 94er, 95er, 93er, Liter 40 Pf., 60 Pf., 75 Pf. ab hier, versendet von 10 Litern an
Hugo Probst, Crossen, Oder,
Weinbergbesitzer u. Weinkelterei.

Hochfeine neue engl.

Matjes-Heringe

empfiehlt
Heinrich Netz.

Pikant u. wohlschmeckend
Delicatess-

Fisch-Cotelettes

marinirt in Postdosen (ca. 25—30 Stück enthaltend) von **10 Pfund** zu **Mk. 3.—** während der warmen Jahreszeit (auch geöffnet) lange haltbar, versendet innerhalb Deutschlands **franco einschliesslich Nachnahmegebühr** die **Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „NORDSEE", Nordenham a. d. Weser.**

Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Die seltene Gelegenheit

für einen kleinen Einsatz

1/2 Million

gewinnen zu können, wird bei der großen **Aachener Geldlotterie** geboten. 1/1 Loose à Mk. 10, 1/2 à Mk. 5, 1/4 à Mk. 2,75 sind zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Preisselbeeren

per Pfd. 40 Pfg.
empfiehlt
S. Simon.

Solide,
hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte schwarze

Seidenstoffe

der weltberühmten **Rheinischen Seiden-Industrie** liefern zu billigsten Preisen direct an Private
Danz & Co., Barmen-R. 297
Muster franco gegen franco Rücksendung.

Rheumatismus u. Asthma

heilt nachweisbar schnell und sicher mein australisches Mittel **„Eucalyptus"**, welches gerne an Jedermann abgebe.

Auskunft über dieses Mittel gebe allen Leidenden umsonst.

Brunndöbra i. Sa. Nr. 72.
Fritz Pöhland.

Ziehung in 7 Tagen.

Selten **hohe Gewinne** für solch niedrigen Einsatz!

Aachener Dombau- und Krönungshaus-

Geld-Lotterie
Ziehung 13., 14., 15., 16. Juni 1899

Nur 210000 Loose. Prosp. gratis. Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

500,000

1 Prämie M.		300000	= 300000
1 Gew.	à	200000	= 200000
1	à	100000	= 100000
1	à	50000	= 50000
1	à	25000	= 25000
1	à	10000	= 10000
5	à	5000	= 25000
10	à	3000	= 30000
20	à	1000	= 20000
30	à	500	= 15000
50	à	300	= 15000
100	à	100	= 10000
200	à	50	= 10000
500	à	30	= 15000
8000	à	15	= 120000

8920 Gewinne und 1 Prämie zusammen Mark

945000

Baar ohne Abzug zahlbar.

Aachener Loose:
1/1 M. 10, 1/2 M. 5, 1/4 M. 2.50
Porto und Liste 30 Pf. mehr.
empf. u. vers. auch unter Nachnahme — die billigste und sicherste Bestellung ist Postanweisung — das General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Bank-Geschäft **Berlin C., Breitestr. 5.**
Tel.-Adr. Glücksmüller.

Loose in **Thorn** zu haben bei: **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG.

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben Schnelldampfer Beförderung

Fahrtdauer **8 Tage.**

Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Ackerbau-Colonien; Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca 2c.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei

I. S. Caro, Thorn und (086)
Leop. Isaacsohn, Gollub.

Hohe Altersrenten

bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.

Für Börsen u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.